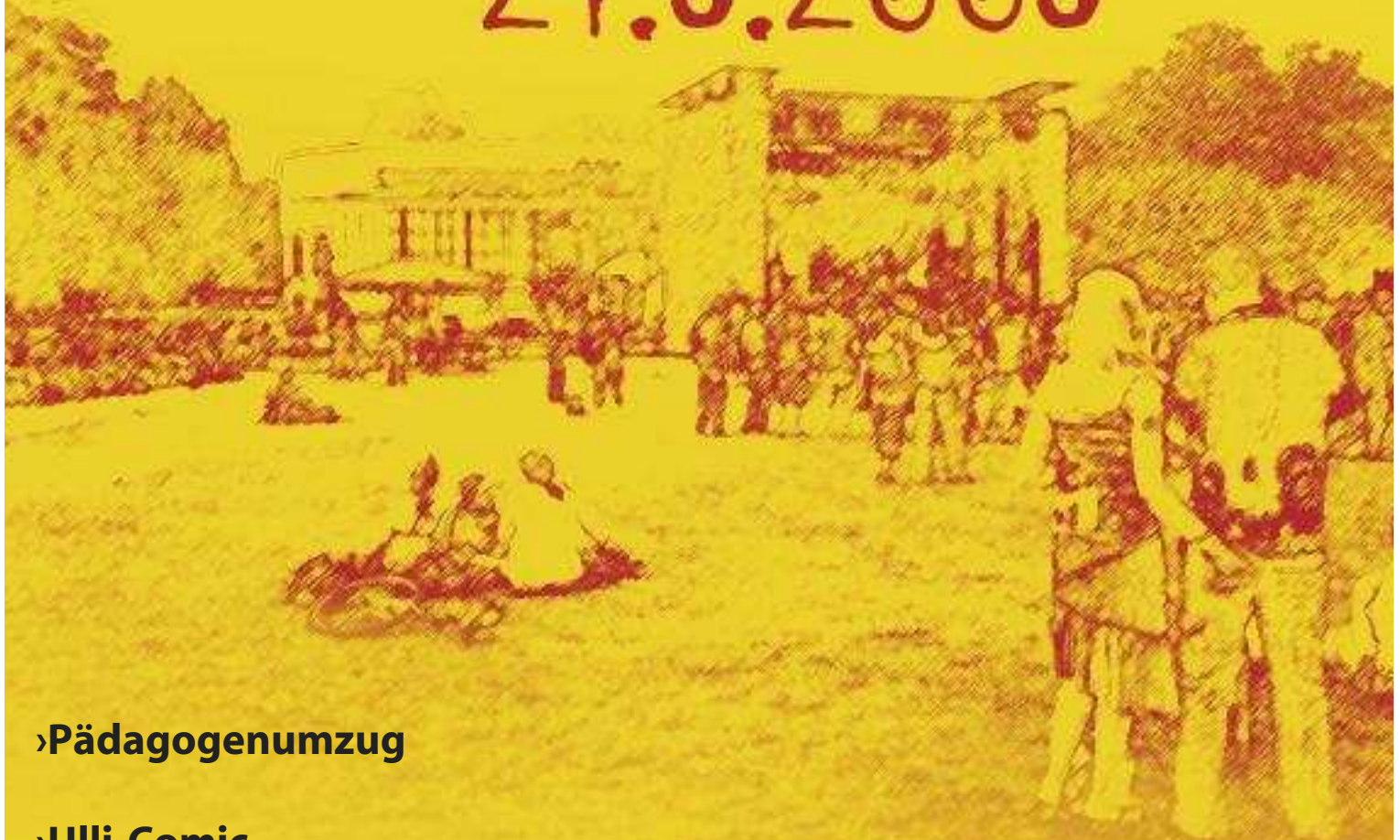


Unifest

24.6.2006



›Pädagogenumzug

›Ulli-Comic

›StudiTicket



Liebe Leserinnen und Leser,

der erste Monat des Semesters liegt erfolgreich hinter euch und uns, ebenso wie der meteorologische Sommeranfang. Da dieser aber nicht ganz mit dem aktuellen Wetter übereinstimmt, haben wir die Zeit genutzt und euch aktuelle Infos zusammengestellt.

Welche Auswirkungen der Umzug eines Instituts für Studierende bedeuten kann, das könnt ihr auf Seite 3 nachlesen. Doch auch bei anderen Themen wurde nicht sonderlich an die Studierenden gedacht. So müssen Hochschulgruppen seit einiger Zeit für die Nutzung der Uni-eigenen Hörsäle zahlen. Näheres dazu lest ihr auf Seite 12.

Gut ist es, in solchen Fällen eine funktionierende Studierendenvertretung zu haben. Auf Fakultätsebene ist dies bekanntlich die Fachschaft. Auf

Seite 14 erhaltet ihr einen Einblick, in welchen Gremien eure Fachschaftsvertreter aktiv sind. Dieser Artikel wurde uns übrigens freundlicherweise von der Fachschaft Elektro- und Informationstechnik zum Abdruck überlassen. Im Original ist der Artikel in der Fachschaftszeitung „Der Funke“ erschienen.

Auch auf Uni-Ebene arbeiten engagierte Studis. So hat sich wieder ein Ausschuss mit Studierenden mehrerer Karlsruher Hochschulen gebildet. Dieser beschäftigt sich mit dem Studi-

Ticket des Karlsruher Verkehrsverbunds. Die aktuellen Entwicklungen über die Verhandlungen lest ihr auf Seite 4.

Um Geld geht es auch bei den Studiengebühren. Einen Bericht über die Proteste in Nordrhein-Westfalen findet ihr auf Seite 6. Und auf Seite 8 könnt ihr verfolgen, wie unser Maskottchen Ulli Unabhängig während seines Studiums mit den Gebühren kämpft.

Bei einem sind wir uns jedoch sicher: Der Sommer kommt, spätestens zum kalendarischen Sommeranfang. Denn am 24. Juni findet das Uni-Sommerfest statt (mehr auf Seite 15) und das trägt den Sommer schließlich schon im Namen.

Bis dahin

Euer UStA

INHALT

Impressum	2
Pädagogen-Umzug	3
StudiTicket	4
Bildungs-T-Shirt	5
Studierendenproteste	6
Argumente gegen Studiengebühren	7
Ulli Comic	8
Soziale Herkunft bestimmt den Bildungsweg	10
SSV-Druckerei	11
Hörsaal-Vergabe	12
Papierverkauf	12
Altersgrenze beim Kindergeld	13
Sozialerhebung	13
Gremienarbeit in der Fakultät	14
Sudoku	15
Unifest	
Shortnews	15
Termine	16

IMPRESSUM

Das UStA-Magazin ist ein Organ der Unabhängigen Studierendenschaft der Universität Karlsruhe. Unaufgefordert eingesandte oder vorbeigebrachte Artikel sind herzlich willkommen. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der AutorInnen wieder. Finanziert wird dieses UStA-Magazin durch UStA-Beitragsmarken, erhältlich beim UStA oder eurer Fachschaft.

Redaktion: Thomas Steglich
Layout: Malte Cornils, Witold Arndt, Philipp Glaser
erstellt mit „Scribus“

Druck: Studierenden Service Verein (SSV)

Auflage: 1800 Exemplare

Titelbild: Sanna Mohr

Fotos: UStA, Sebastian Heiser, Sanna Mohr, pixelquelle.de

V.i.S.d.P.: Boris Bartenstein

UStA der Universität Karlsruhe

Adenauerring 7, 76131 Karlsruhe

Tel.: 0721/608-8460

<http://www.usta.de/>

umag@usta.de

NEWSLETTER

Du möchtest immer über die neuesten Aktivitäten und Aktionen des UStAs auf dem Laufenden sein? Dann kannst Du Dich in unseren Newsletter (News@usta.de) eintragen. Themen des Newsletters sind beispielsweise:

- Termine für Feste, Veranstaltungen oder Aktionen
- Aufrufe zur Mitarbeit (Helfer für die Feste, Jobs im UStA/SSV, Teilnahme an Aktionen)
- Pressemitteilungen des UStA

Anmelden kannst Du Dich auf unserer Homepage
<http://www.usta.de/standard.php/newsletter.html>



von der Fachschaft Geist-Soz

Der Strukturwandelwahn greift um sich. Nun hat er auch die Abteilung "Berufs- und allgemeine Pädagogik" der Geistes- und Sozialwissenschaften erwischt. Aufgrund der ausstehenden Neubesetzung einer Professur des Instituts Sport sollen die Pädagogen in die Westhochschule an der Hertzstraße weichen.

Welche Auswirkungen hat dies auf die zukünftige Qualität des Studiums? Betroffen sind dabei nicht nur die Pädagogikstudenten, sondern ebenso Studierende der Fächer Lehramt für Gymnasien und Berufsschulen (Diplom-Ingenieurpädagogik) sowie Studierende, die sich für das Ergänzungsfach Betriebspädagogik (AdA-Schein) interessieren.

Im vergangenen Semester hat sich in der Fachschaft für Geistes- und Sozialwissenschaften ein Arbeitskreis gebildet, der sich mit aktiver Mithilfe von Betroffenen dem Thema angenommen hat. Eine Unterschriftensammlung mit über 600 Unterschriften gegen einen geplanten Umzug an die Westhochschule wurde dem Rektorat bereits vor Monaten überreicht. Jüngster zu verbuchender Erfolg war das Treffen mit dem Prorektor für Forschung und Lehre, Herrn Prof. Dr.-Ing. Jürgen Becker.

Pädagogik macht mobil

"Na, wo studierst du denn so?"

In diesem Gespräch stellte der Arbeitskreis die in der Infobox angeführten Argumente vor, die allesamt gegen einen Umzug der Pädagogik an die Westhochschule sprechen.

Das Gespräch verlief für die Arbeitsgruppe positiv. Im Gegensatz zu Herrn Prof. Dr. sc. tech. Horst Hippler, der bereits im Frühjahr in einem Telefongespräch bedauert hat, nichts für die Pädagogik tun zu können, hat Prorektor Becker versprochen, sich für die Belange der Studierenden einzusetzen. Es sei auch im Sinne des Rektorats, das In-

stitut auf dem Campus zu belassen, da eine Integration der Pädagogik in das "House of Competence" angedacht sei. In diesem Fall wäre eine räumliche Trennung durchaus nicht von Vorteil.

Mit einem für uns hoffentlich positiven Ergebnis rechnen wir Mitte bis Ende Juni. Die Fachschaft für Geistes- und Sozialwissenschaften steht für weitere Fragen gerne zur Verfügung und wünscht Prorektor Becker viel Erfolg bei seinen Verhandlungen!



Weite Wege drohen den Pädagogen

Argumente gegen den Umzug

- "Ungerechtigkeit": Pädagogikstudenten zahlen gleiche Studiengebühren, haben aber schlechtere Studienbedingungen, weil
 - Sekretariate und Büros schwerer zu erreichen sind
 - wichtige universitäre Einrichtungen fehlen (z.B. UB, Mensa,...)
 - die Fahrzeit lang ist (etwa zwanzig Minuten vom Kronenplatz zur Siemensstrasse)
 - Pädagogikstudenten kaum Kontakt zu Studierenden anderer Fächer haben werden
 - sich die Studiendauer durchaus verlängern könnte aufgrund davon, dass sich Veranstaltungen überschneiden können und das rechtzeitige Erreichen der Veranstaltungsorte nicht gewährleistet werden kann und daher
 - ein Parallelstudium kaum noch möglich ist
 - Das soziale Umfeld würde verloren gehen.
- Gespräche nach Seminaren/Vorlesungen
- direkte Betreuung (da keine Büros auf dem Campus)
- Der Ruf des Instituts steht auf dem Spiel.
- Welche Professoren nehmen noch einen Ruf nach Karlsruhe an?
- Welche Lehrbeauftragten kommen?
- Würde sich ein potenzieller Studienanfänger überhaupt noch für Karlsruhe entscheiden?
- Ein erhöhter Verwaltungsaufwand bestünde.
- Abstimmung von Veranstaltungen innerhalb der Fakultät
- Raumabstimmung (keine eigenen Räumlichkeiten)
- Kooperationen des Instituts gefährdet?
 - mit fakultätsinternen Einrichtungen
 - mit technischen und naturwissenschaftlichen Fakultäten
 - mit universitären Einrichtungen (z.B. ZAK, PädZel, UB,...)



Das StudiTicket: Eine Erfolgsgeschichte

Wie ist das StudiTicket entstanden? Wie ist es aufgebaut? Wie geht es weiter?

von Philipp Glaser

Einfach in eine Straba einsteigen ohne sich jedesmal um eine Fahrkarte zu kümmern? Ganz einfach, dank StudiTicket. Aber warum ist das so?

Oder Warten bis 19:00 Uhr, damit man endlich mit der StraBa einkaufen fahren kann. Zumindest für diejenigen, die sich das StudiTicket nicht gekauft haben, kein ungewöhnliches Szenario.

Das Inklusiv-Ticket, das in eurem Studentenausweis enthalten ist, gibt es allerdings auch nicht umsonst. Stattdessen gehen von den 100 EURO, die man jedes Semester bezahlt, 14,80 EURO an den Karlsruher Verkehrsverbund (KVV). Da die StraBas zu den Abendzeiten sowieso nicht ausgelastet sind, lohnt sich dieses Modell auch für den KVV. Das StudiTicket gibt es allerdings erst seit dem WS 96/97 in der aktuellen Fassung. Seit dieser Zeit wurde auch der Sockel-Beitrag nicht mehr erhöht, was unter anderem zu den überproportional ansteigenden Preisen bei dem StudiTicket führt.

Bei Einführung 1996 lag der Sockelbeitrag bei 29 DM und das StudiTicket kostete zusätzlich 100 DM. Damals wurde in einer aufwendigen Umfrage im Mensafoyer verschiedene Modelle vorgestellt, wobei das Umgesetzte mit Abstand das Beliebteste war. Die Umfrage war damals ein großer Erfolg und hat rund die Hälfte der Studierenden erreicht. Der Vertrag wurde zwischen Studentenwerk und dem KVV geschlossen, um so eine gewisse Kontinuität zu gewährleisten, die bei ständig wechselnden Studierendenvertretungen nicht gegeben wäre. Vertraglich festgehalten ist ebenfalls eine preisliche Kopplung des Gesamtvolumens (Studi-karte und Sockelbetrag) an die Scoolcard/Ausbildungskarte.

Auf Grund der starken Preisanstiege in den vergangenen Jahren, hat sich an der Uni wieder ein studentischer Ausschuss gebildet, der sich mit diesem Thema befasst und an dem auch Vertreter von anderen Karlsruher Hochschulen teilnehmen.

Der KVV ist jetzt an uns herangetreten, da der Sockelbeitrag bei den

jährlichen Tarifierungen nie berücksichtigt wurde. In einem ersten Gespräch hat der KVV daher den Wunsch geäußert, den Sockelbeitrag zu erhöhen, da sich nicht nur die Betriebskosten erhöht hätten, sondern auch die Zuschüsse vom Bund gekürzt wurden seien. Landeszuschüsse gibt es schon länger keine mehr, da die Politik den Umweltschutz zu Gunsten einer rigiden Sparpolitik mehr und mehr vernachlässigt. Der KVV nannte in diesem Gespräch auch viele positive Aspekte: Die Bahnen sind nicht nur besser ausgelastet, sondern zusätzlich erhöht sich das Sicherheitsempfinden, da Studenten auch spätnachts fahren. Außerdem ermöglicht ihnen der Sockelbeitrag eine bessere Jahresplanung, da der Betrag, den sie dadurch sicher einnehmen, relativ konstant bleibt.

Auf Grund der Tatsache, dass die Verkaufszahlen des Volltickets stark angestiegen sind und dass sich gleichzeitig der Preis erhöht hat, lehnen wir jedoch eine Sockelbeitragserhöhung ohne Gegenleistung ab. Falls der KVV auf die Erhöhung besteht, muss damit eine angemessene Leistungserweiterung verbunden sein. So könnte das Ticket bereits ab 18:00 Uhr und/oder am Wochenende gelten. Alternativ könnte über eine Aussetzung von Preiserhöhungen beim Vollticket verhandelt werden. Vor einer solch tiefgreifenden Änderung wird es auf jeden Fall eine Vollversammlung geben und eventuell auch eine Urabstimmung.

Um vorher die Alternativen zu klären, wollen wir in Zusammenarbeit mit dem KVV eine Umfrage entwerfen, die als Grundlage für die weiteren Verhandlungen dienen soll. Die studentischen Vertreter der Hochschule Karlsruhe (früher FH) und der Berufsakademie haben uns in diesem Punkt bereits ihre Unterstützung zugesichert.



Ullis Studentenausweis: Mit ihm fährt Ulli abends immer einkaufen

Dein Beitrag ermöglicht:

UStA:

Fachschaft:

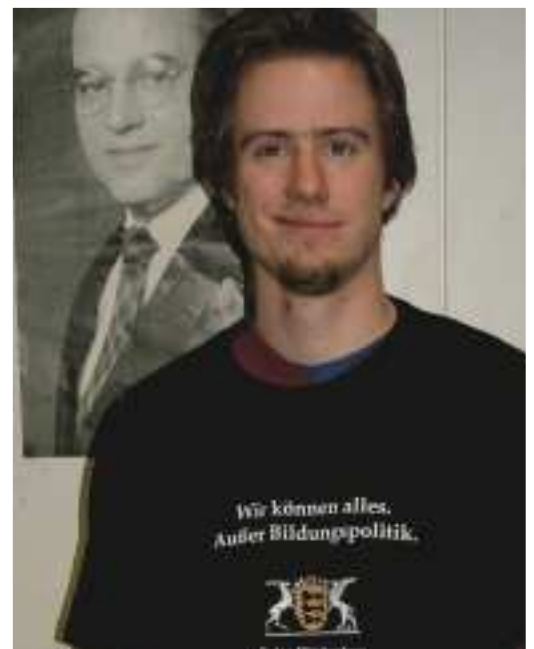
Information
Studi-Info
Sozialberatung
Rechtsberatung
Autovermietung
Deutschkurse
Druckerei
Beratung
Umag

Klausuren
Protokolle
Skripte
O-Phase
Fachschaftsfest
Exkursionen
Vorträge
Kopierer
Grill



- 4** Euro eine Beitragsmarke
- 6** Euro ein T-Shirt
- 8** Euro beides zusammen

Das T-Shirt und die Beitragsmarke kannst du im UStA erwerben



Bildungs-T-Shirt: Mit dem Kauf des T-Shirts kannst du ähnlich modisch gekleidet sein wie unser UStA-Vorsitzender Boris.



Studierende protestieren deutschlandweit

Deutschland bewegt sich...

von Jacqueline Klimesch

Bereits im letzten Sommer wurde im Norden Deutschlands der "Summer of Resistance" gegen Bildungs- und Sozialabbau ausgerufen. Innerhalb kürzester Zeit wandelte sich dieses Motto zum Bundesweiten Leit-

spruch bei Protesten gegen Studiengebühren. Auch der kommende Sommer verspricht heiß zu werden und sich an den Protesten in Frankreich - hoffentlich erfolgreich - anzulehnen. Bereits im Februar dieses Jahres begannen wieder die ersten Protestaktionen und nahmen bis dato keinen Abriss.

Das verspricht vorallem in Nordrhein-Westfalen und Hessen noch hitzige Debatten. In Zukunft werden wohl Widerstand und Demonstrationen auf der Tagesordnung stehen. Meine Hochachtung für den Aktivismus gegen Studiengebühren und die vielen schlaflosen Nächte seitens einiger Besetzer. Hoffentlich haben sich all diese Mühen gelohnt.

Zeitplan der Protestaktionen

- | | |
|---|--|
| 1. Februar - öffentliche Senatssitzung in Bielefeld
+ Rektoratsbesetzung der Uni Bielefeld | - Rektoratsbesetzung der Uni Duisburg- Essen am Campus Duisburg |
| 10. Februar - Senat der RWTH- Aachen beschließt Studiengebühren | + polizeiliche Räumung der Uni- Verwaltung in Duisburg |
| 15. Februar - Rektoratsbesetzung der Uni Bochum
- Rektoratsbesetzung der Uni Paderborn | - Kölner Studierende besetzen FDP Parteizentrale |
| 17. Februar - Uni- Rektorat Bielefeld provoziert Eskalation | - Besuch des Rektorats in Köln mit dem Motto: "Käffchen beim Cheffchen" |
| 21. Februar - Soli- Konzert gegen Studiengebühren in Bochum
- Soli- Demonstration in Paderborn | 13. Mai - Spontandemonstration |
| 22. Februar - Ende der Rektoratsbesetzung der Uni Bochum | 15. Mai - Ende der Rektoratsbesetzung der Uni Siegen |
| 23. Februar - Ende der Rektoratsbesetzung in Paderborn | 16. Mai - Demonstration in Düsseldorf mit 4000- 5000 Protestierenden
(dabei kam es zu brutalen Polizeiübergriffen)
+ von Polizisten angefahrener Student |
| 1. März - Rektorat Bielefeld verbarrikadiert | 18. Mai - Rektoratsbesetzung der Uni Münster
+ Stürmung der öffentlichen Senatssitzung |
| 4. März - Ende der Rektoratsbesetzung der Uni Bielefeld | 22. Mai - Besetzung des Querforums West in Bochum
- im Zusammenhang damit: Ausrufung der "Freien Universität Bochum" |
| 14. März - Uni Bordeaux besetzt (Frankreich)
+ dies ist etwa die 50. besetzte von 84 Unis | - Rektorat in Münster bleibt weiterhin besetzt |
| 11. April - Vollversammlung vor dem Rektorat der Uni Düsseldorf
+ Senat entscheidet, dass Studiengebühren kommen | 24. Mai - Senatssitzung Uni Köln
+ etliche Senatoren an Teilnahme der Sitzung gehindert
+ anschließend Spontandemonstration zur Uni-Mensa |
| 27. April - Senat Bochum entscheidet über Studiengebühren
+ Uni Vollversammlung in Bochum
+ Senatssitzung Bochum abgebrochen und vertagt
+ 93 StudentInnen von der Polizei aus Senatssaal getragen
- Demonstration in Duisburg
- Senatssitzung der Uni Bonn verhindert durch gut 500 Studierende | - Demo gegen Studiengebühren in Darmstadt mit 1500- 6000 Menschen
+ kleinere Straßenblockaden
- Autobahnblockade infolge von Protesten in Frankfurt
- Studi- Proteste der Uni und FH Gießen
+ Verletzte bei Besetzung der Bahngleise im Anschluss an die Demo
- Senatssitzung an der Uni Bremen durch 200 Studentierende verhindert |
| 3. Mai - Verhinderung der Senatssitzung in Köln | |
| 7. Mai - Ende der Besetzung in Köln mit zwei Hundertschaften Polizei | |
| 11. Mai - Rektoratsbesetzung der Uni Siegen | |



Protestimpressionen aus Köln und Karlsruhe...



Oben: Kölner Studierende sprengen Senatssitzung. **Unten:** Anlässlich des bundesweiten Aktionstages errichteten Karlsruher Studierende in der Mensa eine Mauer gegen Studiengebühren. Auch dabei: Solidarische Grüße aus Bremen.

von Richard Marbach

Serie gegen Studiengebühren

Erstes Argument: Studiengebühren führen zu einer Verbesserung der Lehrsituation

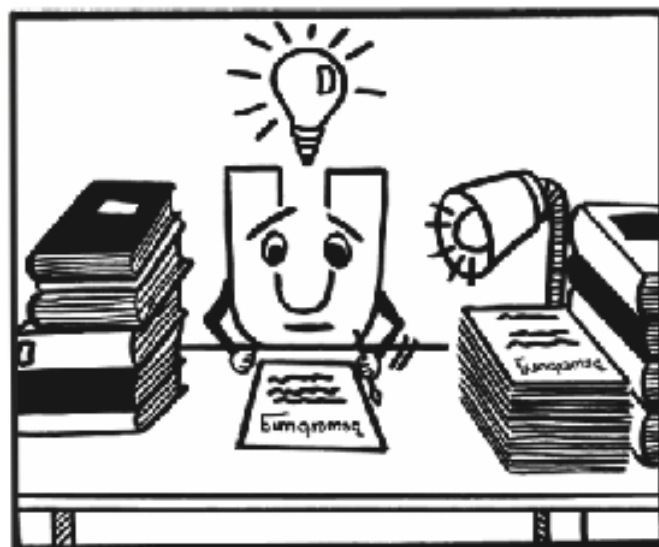
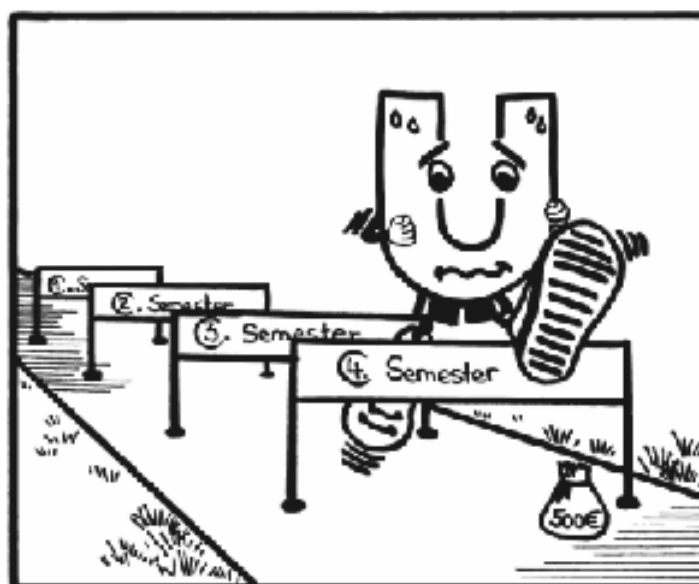
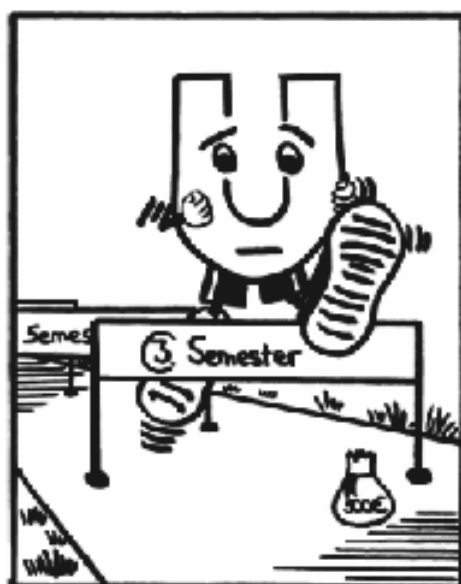
Falsch! Studiengebühren müssen laut Gesetz zwar komplett im Bereich Lehre verwendet werden, aber da die Hochschulen die weiteren Gelder, die ihnen zur Verfügung stehen, frei verwenden können, wird es zu massiven Umschichtungen im Etat zugunsten der Forschung kommen. Für die Studierenden wird also trotz Studiengebühren nicht mehr Geld zur Verfügung stehen, wie man aus anderen Staaten bereits weiß.

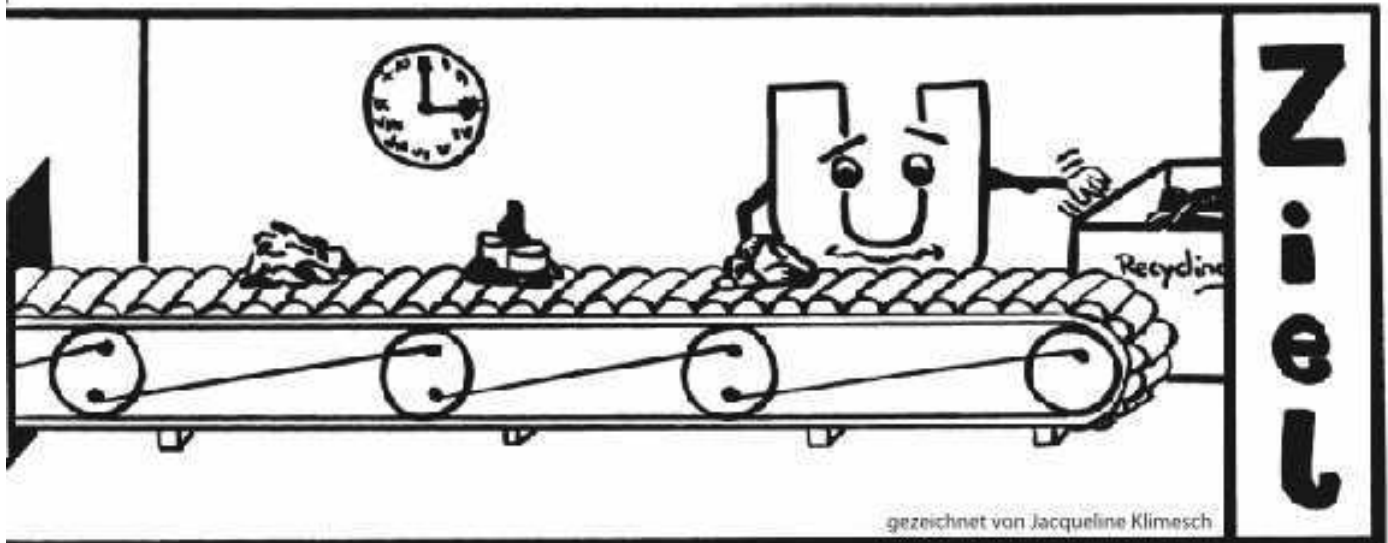
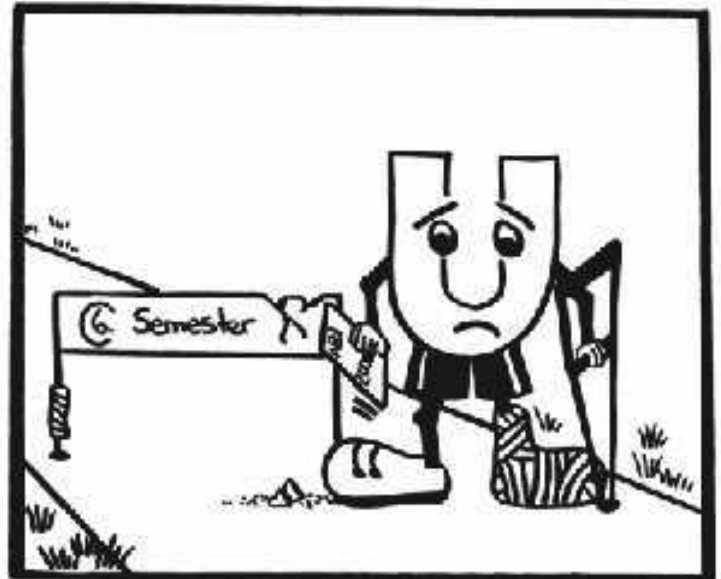
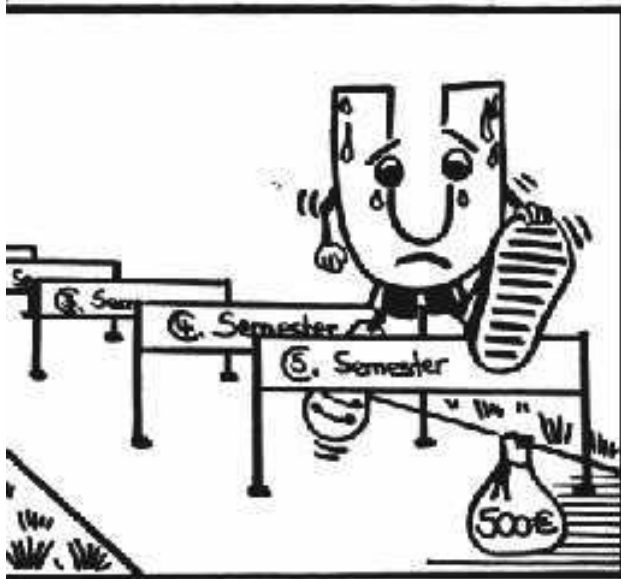
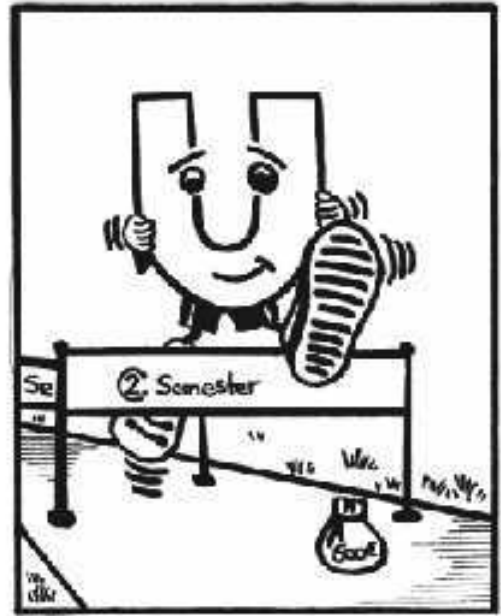
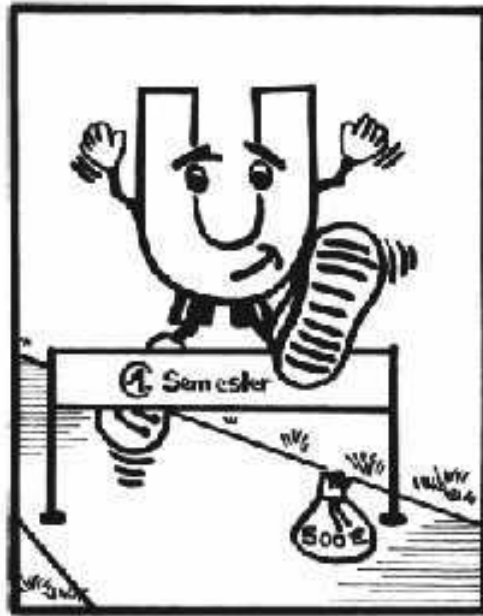
Darüber hinaus verspricht die Landesregierung die Zuwendungen für die Hochschulen in einem Hochschulpakt für die nächsten 4 Jahre festzuschreiben und die Etats so vor Kürzungen zu bewahren. Dies ist eine gute Idee, aber bisher wurde jeder Hochschulpakt gebrochen. Zusätzlich führt diese angebliche Wohltat, in Wahrheit ein Einfrieren

des Etats, dazu, dass die durch Studiengebühren eingenommenen Gelder in 4-5 Jahren durch Inflation und Tarifierhöhungen wieder aufgefressen sein werden. Wir zahlen dann also - bei real gleicher finanzieller Ausstattung wie heute - Gebühren, die nicht zu einer Verbesserung der Lehre führen.

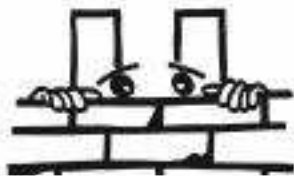
DER Hürden- LAUF

S t a r t





gezeichnet von Jacqueline Klimesch



Der steinige Weg ins Studium

Zugang zur Uni von sozialer Herkunft abhängig

von Daniel Bruns

Noch kurz vor der letzten Bundestagswahl verkündete die damalige Bildungsministerin Bulmahn, dass mit dem Erreichen von 2 Millionen Studierenden ein großer Erfolg zu verzeichnen sei. Nüchtern betrachtet kann man sich aber wohl kaum Stürmen der Begeisterung hingeben. Die Zahl der Studierenden erholt sich gerade erst wieder von ihrem Tiefstand Mitte der Neunziger. Vor allem Neuimmatrikulationen gingen damals deutlich zurück.

Hürde Hochschulzugang

Der internationale Vergleich zeigt, dass immer noch verhältnismäßig wenig Menschen in der Bundesrepublik zu einem Studium gelangen. Signifikant weicht die Studienanfangsquote, sprich wieviele Menschen eines Jahrganges ein Studium aufnehmen, von 37% beispielsweise von der in Irland

(60%) oder in den skandinavischen Ländern ab. Im Osten sind es 16 Jahre nach dem Ende der DDR sogar nur noch 28%.

Interessant dabei ist allerdings die sich öffnende Schere zwischen der (steigenden) Zahl der StudienanfängerInnen und der der Studienberechtigten. So zeigt sich, dass immer weniger Menschen, die eine Zugangsberechtigung (meist Abitur) zur Hochschule besitzen, auch tatsächlich ein Studium aufnehmen. Es fällt auch auf, dass dieser Effekt bei Frauen häufiger auftritt als bei Männern. Man kann also feststellen, dass die Studienaufnahme eine nicht triviale Hürde darstellt.

Die Frage, warum Menschen nicht studieren, ist nicht monokausal zu erklären. Einer der naheliegenden Gründe sind etwa Studiengebühren. Entgegen den Behauptungen diverser BefürworterInnen verläuft die Entscheidung für ein Studium durchaus deterministisch. Somit haben auch Gebühren für sogenannte

Langzeitstudierende erwiesenermaßen eine abschreckende Wirkung. Ganz deutlich wird die unterschiedliche Herkunft darin, wie ein Studium im Kontext einer späteren Berufstätigkeit gesehen wird. Aus Sicht von Menschen aus ArbeiterInnenfamilien ist die Dauer eines Studiums eine lange Zeit, in der man bereits hätte arbeiten können. Bis sich - neoliberal gesprochen - die Investition in ein Studium amortisiert, vergehen Jahrzehnte. Von möglichen Schuldenbergen aus dem BAföG ganz zu schweigen.

Der Übergang von der Schule an die Hochschule ist die letzte der vier Schwellen auf dem Weg zum Studium, die die Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW) kennt. Dieses Modell beinhaltet noch den Übergang von der Grundschule auf eine hochschulführende Schule, den Eintritt in die Oberstufe und den Erwerb des (Fach-)Abiturs. Während die laufende "Bildungslaufbahn" auf einem Gymnasium als durchlässig betrachtet werden kann, ist der Weg dorthin eine weitere, erhebliche Hürde.

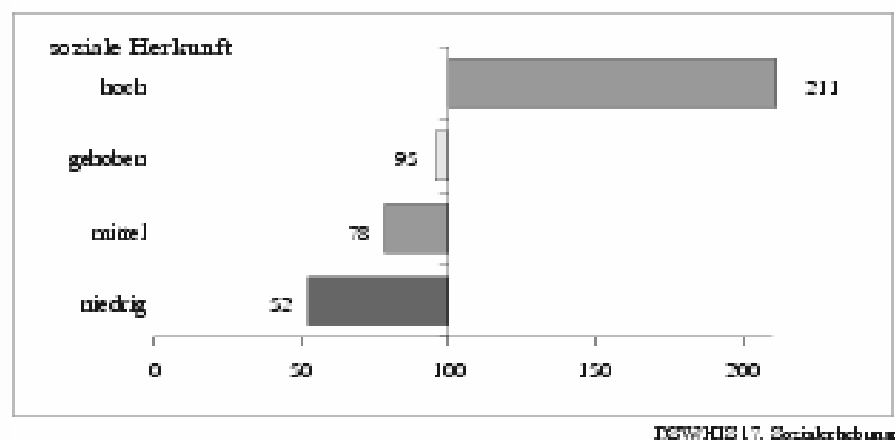
Vorher bestimmte Laufbahn

Eine bekannte Darstellung dieser Problematik ist der sogenannte Bildungstrichter in der Sozialerhebung: Von 100 Kindern aus einer niedrigen sozialen Schicht besuchen nur 36 eine hochschulführende Schule. An die Hochschule gelangen letztendlich nur 11 von ihnen. Dem gegenüber steht die Herkunftsgruppe "hoch". Hier bleiben ganze 81 Kinder übrig, die ein Studium aufnehmen.

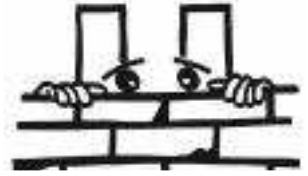
Somit wird deutlich, dass die Selektivität im Bildungssystem schon früh stattfindet. Die Wahl der Schulform ab Klasse 5 ist stark prägend für die weitere Entwicklung. Durchlässigkeit zwischen den Schulformen und damit auch ein gesellschaftlicher Aufstieg sind kaum

Bild 4.12 Entwicklung der sozialen Zusammensetzung nach Herkunftsgruppen – Vgl. 2003 und 1982 (Index)

Index 2003 in Bezug auf 1982



Vergleich 1982 und 2003: Es geht nicht immer vorwärts in der deutschen Bildungspolitik. (Quelle: www.sozialerhebung.de)



möglich. Das bundesdeutsche, dreigliedrige Schulsystem ist ein bewährtes Instrument, ein überholtes Bildungsideal aufrecht zu erhalten. Und auch die bestehenden Gesamtschulen halten an einer (zumindest impliziten) Dreiteilung fest, anstatt den Versuch der Integration zu wagen. Dazu kommen diskriminierende und zu recht oft kritisierte Sanktionmechanismen wie das "Sitzenbleiben", die vornehmlich Kinder mit Integrationsproblemen treffen.

Die Entscheidung für Art und Ort einer weiterführenden Schule obliegt meist ausschließlich den (nicht pädagogisch geschulten) Eltern. Dabei spielt ihre gesellschaftliche Stellung eine tragende Rolle. Diese wird in der Regel durch die Eingruppierung der Kinder in eine der drei "Schubladen" reproduziert. Studierende Eltern werden eher selten auf die Idee kommen, ihre Kinder auf

die Hauptschule zu schicken. Diese unmittelbare Korrelation haben die PISA-Studien eindrucksvoll belegt.

Wer studiert - und wer nicht

Es lohnt sich, die Frage des Hochschulzugangs nun auch qualitativ zu betrachten. Dazu muss geklärt werden, WER die Menschen sind, die ein Studium aufnehmen. Die Ergebnisse sind aus sozialpolitischer Sicht geradezu erschreckend: Kontinuierlich nimmt die Bildungsbeteiligung von Menschen aus einkommensschwachen Familien ab. Die Sozialerhebung zeigt die Entwicklung der letzten rund 20 Jahre auf. So halbierte sich ihre Präsenz in der Zusammensetzung der Studierendenschaft, während die "hohe" Herkunftsguppe ihre mehr als verdoppelte. Auch der vielbeschworene "Mittelstand" bricht weg. Die Gruppe "mittel" fiel auf 78% des

Standes von 1982 zurück. Um etwaige Gegenargumente zu entkräften: Dies ist keineswegs eine natürliche Entwicklung. Die Repräsentation der unterschiedlichen Herkunftsguppen in der Gesamtgesellschaft sieht anders aus. Anders formuliert: Die oberen 13% stellen 81% der Studierenden, die unteren 49% lediglich die bereits erwähnten 11%.

Hürden gibt es in einer Bildungsbiografie viele. Die ersten finden sich bereits im vorschulischen Zeitraum, die letzten zwischen den einzelnen Phasen eines konsekutiven Studiengangs. Die Probleme dabei lassen sich grob auf zwei reduzieren: fehlende Finanzierungsmöglichkeiten bzw. ideologische Fehlvorstellungen. Es ist jedoch anzunehmen, dass beide zum ganz wesentlichen Teil bereits durch den Bildungs- und sozialen Stand der Eltern vorher bestimmt sind.

Anzeige

SSV

StudierendenServiceVerein e.V.

Druckerei

"Von Studierenden für Studierende", nach diesem Grundsatz bieten wir individuelle Druckerzeugnisse zu günstigen Preisen. Auch dieses UMag entstand bei uns.

Interessiert? Für Beratung und Angebot stehen wir telefonisch unter (0721) 608 8460 oder per Mail an druckerei@usta.de zu Ihrer Verfügung.

Angebot #1: Flyer A6. Auflage 1.000 St. beidseitig s/w bedruckt auf farbigem Karton.

nur 24,24 Euro

Angebot #2: Klausur in Heftform A4, 8-seitig, Auflage 250 St., auf matt-weißem Papier aus 100% Sekundärfasern, rückendrahtgeheftet.

nur 52,15 Euro

Angebot #3: Zeitschrift A5, 16-seitig, Auflage 1.000 St., s/w, Umschlag 4-farbig, auf matt-weißem Papier(holzfrei), rückendrahtgeheftet.

Nur 477,27 Euro



Hörsäle kostenlos vergeben

Zahlen für Selbstverständlichkeiten? Studentische Gruppen müssen zahlen, um Hörsäle zu nutzen

von Thomas Steglich

Seit einiger Zeit verlangt die Universitätsverwaltung für das Vermieten von Hörsälen 42 Euro pro Stunde als Kostenersatzung für die Hausmeister. Für jede Veranstaltung nach 16:00 Uhr werden die Gebühren erhoben. Das wird zum Problem für viele studentische Initiativen, die nur über wenige oder keine eigenen Finanzmittel verfügen. Die Abgabe erschwert es ihnen, Räume der Universität für eigene Veranstaltungen - beispielsweise Vorträge - zu nutzen und sich aktiv in die Öffentlichkeit einzubringen.

Das Abkassieren der Hochschulgruppen ist verwunderlich. So schrieb doch selbst Prof. Dr. sc. tech. Horst Hippler im Bonding Messekatalog 2006:

"Unsere Universität ist nicht nur eine Ausbildungs- und Forschungs-

stätte, sondern gleichzeitig eine Bildungseinrichtung, die Studierenden die Möglichkeit gibt, sich für die Gesellschaft und das Allgemeinwohl einzusetzen. In diesem Sinne möchte ich alle Studentinnen und Studenten ermuntern, sich an unserer Universität zu engagieren und sich über den fachlichen Tellerrand hinaus frühzeitig in Initiativen einzubringen."

Die Realität wird diesem Anspruch jedoch nicht gerecht. Denn wenn ihr derzeit zu einem Vortrag oder Diskussion geht, dann werden die veranstaltende Hochschulgruppe dafür gezahlt haben. Gezahlt dafür, um euch dieses Angebot bieten zu können. Gezahlt dafür, um das Leben an der Uni zu bereichern. Gezahlt dafür, um eine Abwechslung zum normalen Studienalltag zu bieten.

Wenn sie denn überhaupt gezahlt haben. Vielleicht gab es schon die

ein oder andere Veranstaltung nicht mehr oder wird es nicht mehr geben, weil es sich die Gruppen nicht leisten können.

Dies kann kein dauerhafter Zustand an unserer Universität sein. Das Studierendenparlament hat daher dazu beschlossen:

Die Studierendenschaft fordert die Universitätsverwaltung auf, den Worten des Rektors der Universität Karlsruhe zu folgen und den Studierenden unabhängig vom Geldbeutel die Möglichkeit zu geben, sich für Universität und Gesellschaft einzusetzen. In einem ersten Schritt sollen AStA-Hochschulgruppen die Hörsäle wieder kostenfrei nutzen können.

Der UStA wird sich dafür einsetzen, dass die Aufforderung auch umgesetzt wird. Dabei ist eure Mithilfe gefragt. Eure AStA-Hochschulgruppe hat bereits Erfahrungen mit der neuen Mietverordnung gemacht? Ihr könnt daher keine Veranstaltungen mehr machen? Ihr wollt den Aufruf unterstützen? Dann meldet euch bei uns im UStA-Büro oder schreibt eine Nachricht an info@usta.de.

Werbung in eigener Sache

Schreibwaren? UStA!

Bei uns bekommst du günstige Schreibwarenartikel. Alle Schreibblöcke sowie das Kopierpapier sind hochwertige Recyclingpapiere und haben den "Blauen Engel" als Auszeichnung. Und zum Schreiben gibt es den Fachschaften/UStA-Kuli. Die Kugelschreiber bekommt ihr in jeder Fachschaft oder beim UStA, das Papier jeden Tag an der UStA-Theke.

Kugelschreiber

Marke: "UStA und Fachschaften"

Edler Holz- und Metallmantel

Preis 2,00 Euro



'Greenpeace' Spiralblock

Format DIN A4

Kariert

50 Blatt

Papierfarbe Weiß

Preis 1,20 Euro



'memo' Spiralblock

Format DIN A4

Kariert

Mit Perforation und Abheftlochung

80 Blatt

Papierfarbe Naturweiß

Preis 1,20 Euro

'igepa plus' Kopierpapier

Format DIN A4, 80 g/m2

500 Blatt

Laser-Druck und Hochleistungskopierer garantiert

InkJet-Druck geeignet

Staubfrei, alterungsbeständig

Papierfarbe Hochweiß

Preis 3,00 Euro



von Nadine Ernst

Im Kabinett seit 10. Mai 2006 beschlossene Sache:

Die befürchtete Absenkung der Altersgrenze wurde nun vom Bundeskabinett beschlossen. Statt bis zum vollendeten 27. Lebensjahr wird Kindergeld ab 2007 nur noch bis zum 25. Lebensjahr gezahlt. Eine Übergangsregelung sieht vor, dass der Jahrgang 1982 noch bis zum 26. Lebensjahr Kindergeld bezieht. Diese Übergangsregelung vernachlässigt leider die StudentInnen des Jahrgangs 1981, diese bekommen dann ab dem 1. Januar 2007 kein Kindergeld mehr. Ebenso entfallen daran gekoppelte staatliche Leistungen wie Waisen- oder Halbwaisenrente und die Beihilfeberechtigung bei Versicherungen. Die StudentInnen, die sich von der Versicherungspflicht befreit haben

Altersgrenze für Kindergeld herabgesetzt

lassen, müssten dann den vollen Beitrag der privaten Krankenversicherung zahlen. Ein Wechsel zur studentischen Krankenversicherung ist nicht ohne weiteres möglich. StudentInnen, die vor dem Beginn ihres Studiums bereits eine Ausbildung absolviert haben, sind durch diesen Beschluss besonders betroffen. An Universitäten sind das immerhin 26 Prozent aller Studierenden und an Fachhochschulen 51 Prozent.

Wer längere Auslandsaufenthalte plant, muss diese Absenkung nun ebenfalls bedenken. Und wer bereits Auslandsaufenthalte in sein Stu-

dium integriert hat, ärgert sich im Nachhinein vielleicht.

Außerdem befinden sich in dieser Zeit viele StudentInnen gerade in der Abschlussphase des Studiums und können es sich zeitlich nicht erlauben, (mehr) zu jobben und sind somit in einer prekären Lage, wenn den Eltern, die sie unterstützen, das Kindergeld gestrichen wird.

Das sollten Politiker vielleicht bedenken, wenn sie solche Regelungen verabschieden und gleichzeitig das Abschlussalter herabsetzen wollen.

Pressemitteilung des deutschen Studentenwerks

Wie leben die rund zwei Millionen Studierenden in Deutschland? Aus welchen sozialen Schichten kommen sie? Wie finanzieren sie ihr Studium? Welche Wohnformen bevorzugen sie? Antworten auf diese Fragen will das Deutsche Studentenwerk (DSW) mit seiner inzwischen 18. Sozialerhebung liefern, die in diesen Tagen anläuft. Die repräsentative Untersuchung zeichnet seit 1951 ein realistisches Bild der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden. Diesmal erhalten 75.000 nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Studierende, darunter 10.000 ausländische, den Fragebogen. An sie appelliert DSW-Präsident Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens: „Wir hoffen, dass möglichst viele den Fragebogen ausfüllen, denn schließlich geht es um ureigene Interessen der Studierenden.“ Das Deutsche Studentenwerk wolle Politik und Öffentlichkeit mit konkreten Daten

Wie leben Studierende?

18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks startet

und Fakten darüber informieren, was es heißt, heute zu studieren. Die Ergebnisse sollen im Frühsommer 2007 präsentiert werden.

Rinkens hebt die bildungs- und sozialpolitische Bedeutung der Untersuchung hervor: „Für die Politik im Bund und in den Ländern ist die Sozialerhebung eine wichtige Informations- und Entscheidungsgrundlage.“ Auch die Hochschulen, Wissenschaftsorganisationen und die Studierenden selbst greifen laut Rinkens auf die Daten zurück. Rinkens: „Wer wissen will, wie viele Studierenden nebenbei jobben, aus welchen Quellen sie sich finanzieren oder wie es mit der Bildungsbeteiligung im deutschen Hochschulsystem aussieht, braucht die Sozialerhebung.“ Mit Blick auf die lange Tradition der Sozialerhebung spricht Rinkens von einer „auch im internationalen Vergleich einzig-

artigen Langzeituntersuchung.“ Für die 61 Studentenwerke in Deutschland ist die Sozialerhebung äußerst wichtig, um ihre Service- und Beratungsangebote auf die Bedürfnisse der Studierenden ausrichten zu können, betont der Präsident des Dachverbands.

Das Deutsche Studentenwerk will die Daten der 18. Sozialerhebung auch für zwei Detailstudien nutzen. Zum einen soll wieder die Situation ausländischer Studierender in Deutschland näher untersucht werden, zum anderen sollen die 6% Studierenden mit Kind in den Fokus rücken: Wie meistern sie den Spagat zwischen Studium und Elternschaft?

Finanziell gefördert wird die 18. Sozialerhebung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Näheres unter www.sozialerhebung.de und www.studentenwerke.de.



Von Bienen und Blumen

Ein kleine Aufklärung über Gremienarbeit

von Robin Chowdhury (FS Etec)

Im Laufe seines Lebens fragt man sich sicherlich oft, wie manche Dinge ihren Weg ins Leben finden. Und auch wenn die wohl wichtigste Frage in diesem Kontext bis zum Studienbeginn geklärt sein sollte, so ist es keine Schande, sich auch im gehobenen Alter die Frage zu stellen: Woher kommt das denn eigentlich? Und was muss passieren, damit es sich so ergibt?

Hat sich der aufmerksame Leser zum Beispiel schon einmal die Frage gestellt, woher eigentlich eine Prüfungsordnung kommt? Und wie das ganze Bachelor-Master-System mit Leben erfüllt wird? Und was hat überhaupt die Fachschaft damit zu tun? Nein? Dann werde ich versuchen in diesem Artikel ein wenig Licht ins Dunkel der Fragen zu bringen, die man sich noch nicht zu stellen getraut hat.

Nehmen wir also den hochschulpolitischen Aufbau unserer Fakultät näher unter die Lupe. Bei genauem Hinsehen wird man schnell erkennen, dass es hier hauptsächlich zwei große Möglichkeiten für Studierende gibt, die Zukunft der Fakultät aktiv mitzugestalten. Daneben gibt es noch einige nicht weniger wichtige Ämter wie z.B. die beratende Teilnahme an den Prüfungsausschüssen, aber wenden wir unser Augenmerk dem Fakultätsrat und der Studienkommission zu.

Der Fakultätsrat

Der Fakultätsrat ist das entscheidende Gremium der Fakultät. Er umfasst folgende Mitglieder: Den Dekan, die Prodekan, den Studiendekan, die Professoren, Mitglieder des wissenschaftlichen Dienstes, der Studierendenschaft sowie einen

Vertreter der Beschäftigten in Verwaltung und Technik.

Alle wichtigen und richtungsweisenden Entscheidungen müssen im Fakultätsrat getroffen werden. So wird hier z. B. nicht nur über die Annahme oder Ablehnung von Promotionsgesuchen diskutiert, sondern auch finanzielle Mittel der Fakultät bewilligt, über Nachfolgekommissionen beraten und eben auch Prüfungsordnungen entschieden.

Der Fakultätsrat ist aber wesentlich mehr als einfach nur ein Formalismus in der großen Mühle Universität. Er bietet Platz für gepflegte Grundsatzdiskussionen und eröffnet oft völlig neue Einsichten, in welchem Maße seine Entscheidungen die Gesamtausrichtung beeinflussen.

Die Studienkommission

Ein weiterer integraler Bestandteil in der Hochschulpolitik an unserer Fakultät ist die Studienkommission. Beschäftigt sich der Fakultätsrat mit dem „Großen Ganzen“ so widmet sich die Studienkommission dem Studium und der Lehre. In vielerlei Hinsicht ist die Studienkommission das „Arbeitspferd“ des Fakultätsrates. Hier werden grundlegende Konzepte diskutiert und gemeinsam erarbeitet; prominentestes Beispiel ist das mögliche Aussehen eines gestuften Studienganges (Bachelor-Master), wie er im Rahmen des Bologna-Prozesses gefordert wird. Natürlich interessiert nicht nur die Zukunft des Studienganges, sondern auch die aktuelle Situation. Die Auswertung der Vorlesungsumfragen, die Diskussion von Problemfällen und das Hinweisen auf Mängel und Misstände in Studium und Lehre sind das Tagesgeschäft in der Studienkommission.

In einem wesentlich kleineren Rahmen im Vergleich zum Fakultätsrat, werden die Interessen der Studierenden durch vier gewählte Vertreter gewahrt. Da oftmals nicht alle stimmberechtigten Mitglieder seitens der Professoren an den Sitzungen teilnehmen, findet die Stimme der Studierenden ab und zu sogar im Verhältnis 1:1 Anklang; hier findet sich also eine besonders gute Möglichkeit eine Veränderung zu verwirklichen – natürlich verbunden mit einem nicht zu verachtenden Arbeitsaufwand.

Nach dieser kleinen Vorstellung der zwei wichtigen Akteure auf dem Parkett unserer Fakultät bleibt noch eine Frage offen: Wer vertritt eigentlich die Studierenden? Im Rahmen des Unabhängigen Modells, welches in Karlsruhe praktiziert wird, ist vorgegeben, nach Möglichkeit die Vertretung in offiziellen Gremien wie auch innerhalb der Fachschaft selber (also durch Fachschaftssprecher) in Personalunion zu führen; das bedeutet, dass der Studierende im Winter bei den unabhängigen Wahlen zusammen mit seinen Fachschaftssprechern auch mit einer hohen Wahrscheinlichkeit diejenigen wählt, die ihn seiner Meinung nach in Fakultätsrat und Studienkommission vertreten sollen. Alle wichtigen Entscheidungen werden oft noch in den Fachschaftssitzungen besprochen und stehen somit im Plenum zur Diskussion.

Abschließend bleibt mir nur noch die Einladung an alle Interessierten, sich an dieser ebenso spannenden wie auch wichtigen Thematik zu beteiligen; einen idealen Einstieg bietet da zum Beispiel der Besuch der Fachschaftssitzung.

Es ist sicherlich einfach, sich zurückzulehnen und alles einfach hinzunehmen, aber doch viel interessanter, aktiv zu werden und auch bestimmte Sachen zu hinterfragen. Hat man bei den Bienen und den Blumen auch gemacht.



von Nico Barthel

Unifest: Bald ist es soweit!

Es ist wieder Sommer! Wenn wir dabei an grüne Wiesen, Fussballspielen und laue Sommernächte mit heißer Musik denken, denken wir da nicht automatisch auch ans Unisommerfest? Am 24. Juni geht's auf dem Unicampus wieder sehr viel heiterer zu als sonst! Der UStA und das Festkomitee haben sich mal wieder richtig ins Zeug gelegt und haben für euch nicht nur einen würzigen Livemusik-Mix zusammengestellt,

sondern das Ganze auch noch mit verschiedenen Discos, mit Kleinkunst und einer Fussballübertragung als sportlichem Beitrag garniert!

Und damit das ganze nicht in einem Touwabohu untergeht sind wir auf eure Hilfe angewiesen. Es gibt viele Helferschichten, die es zu besetzten gilt, da wären Security, Auf- und Abbau, Spülen, Getränkeausgabe und viele viele Andere. Ein-

tragen könnt ihr euch für die Schichten bei den Helferwerbern im Mensafoyer oder bei den teilnehmenden Fachschaften/Gruppen (WiWi, Etec, Physik, Mathe/Info, Bio-Geo, Uni-chor, Z10, HaDiKo).

An dieser Stelle möchten ich die Gelegenheit nutzen mich bei den vielen Helfern zu bedanken, die dieses Unifest und frühere mit ihren großen und kleinen Beiträgen erst möglich machen. Danke!

Shortnews

UStA bringt Antrag im Studierendenparlament ein: Hochschulgruppen sollen Hörsäle wieder umsonst benutzen dürfen.

Unifest: Die heiße Phase beginnt! Wir suchen noch Helfer für viele Aufgaben und Schichten.

UStA präsentiert den politischen Barabend im Z10. Jeden ersten Sonntag im Monat ab 20.00 Uhr wird zur Diskussion geladen.

www.usta.de im neuen Design – jetzt in der Trendfarbe Orange.

Kondome-Sonderverkauf: Freitags immer sehr beliebt. 6 Stück für 1 Euro. Verkauf an der UStA-Theke.

A2-Semesterplaner kostenlos im UStA erhältlich. Liegt auch überall im Mensafoyer aus.

Anti500 Gruppe trifft sich wieder! Jeden zweiten Dienstag im UStA 20.00 Uhr.

Frauencafé im UStA jetzt Dienstag und Donnerstag 13.30 – 15.30 Uhr geöffnet. Für Kaffee und Tee ist gesorgt.

BürgermeisterInnenwahl: Am 2. Juli sind Wahlen in Karlsruhe! Informiert Euch, wer den Studierenden am meisten bietet.

Heidelberger Studierende stürmen mit 4000 Unterschriften gegen Studiengebühren den Senat Heidelbergs.
Mehr auf unimut.fsk.uni-heidelberg.de

Unabhängige Linde im Forum erblüht im vollem Glanz. Die Linde ist das Geschenk des StudentInnenRat Leipzigs zur Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft in Süddeutschland.



Unifest: Begeisterte Besucher beim Auftritt von She-Male Trouble

			7		8		
		6				3	1
4				2			
2	4		7				
1			3			8	
			6		2	9	
			8			7	
8	6				5		
		2		6			



Termine

für Juni und Juli

Juni

08. Donnerstag

Geist-Soz-Sommerfest (Uni)
Carola-Otto-Schlonz (AKK)

13. Dienstag

V.I.P Schlonz (AKK)

15. Donnerstag

Bad Taste Night (AKK)

16. Freitag

Der kleine Horrorladen Film (AKK)

17. Samstag

AStA-Sommerfest (HS-KA)
Poetry Slam (Z10)

20. Dienstag

Amnestyschlonz: Afrika (AKK)

22. Donnerstag

Wiwi Sommerfest (Uni)
Seniorentanztee 9 Schlonz (AKK)

23. Freitag

Parkplatzfest (Willy-Andreas-Allee)

24. Samstag

UStA-Uni-Sommerfest 2006 (Uni)

27. Dienstag

Blau auf dem Bau Schlonz (AKK)

28. Mittwoch

FS Sport Sommerfest (Uni)

30. Freitag

FS Etec Sommerfest (Uni)
Erdbeerwahnsinn-Krümel (Z10)
Liveschlonz: Rock for Riot & Vageenas (AKK)

Juli

01. Samstag

HaDiKo Sommerfest

04. Dienstag

Independence Day Schlonz (AKK)

06. Donnerstag

Proleten Schlonz (AKK)

07. Freitag

Avant-Baggersee-Krümel (Z10)
Film: Ghost Dog (AKK)

08. Samstag

Liveschlonz: Dora Dlamand & Gäste

09. Sonntag

Café XXX (Z10)

10. - 14. Montag - Freitag

Filmwoche im AKK
10. Ghost Dog
11. Das Loch im Mädchenpensionat
12. Oldboy
13. Schultze gets the Blues
14. Saw

13. Donnerstag

Konzert des Studentenjazzchors (Studentenhaus)

14. Freitag

Z10-Sommerfest

18. Dienstag

Toga! Toga! Toga!-Schlonz

20. Donnerstag

Landesbildstellenschlonz